

Alkohol-Verkaufsverbot: *tm*-Leser sauer auf Politik

„Wir lassen uns nicht zum Sündenbock machen“

tm 10/2008: Leserumfrage zu den geplanten Verkaufseinschränkungen an Tankstellen



Lächerlich“, „Humbug“ und „reine Profilierung“. Die *tm*-Leser sind hart mit der vom nationalen Drogen- und Suchtrat empfohlenen Einschränkung der Verkaufszeiten für Alkohol an Tankstellen ins Gericht gegangen.

Wir hatten in unserer Oktober-Ausgabe gefragt: „Was

halten Sie vom Alkohol-Verkaufsverbot an Tankstellen?“ 129 Pächter und Eigentümer haben unseren Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt – und ihre Antworten waren eindeutig: Nichts!

Dabei zeigt die Umfrage, dass die Verantwortlichen an den Tankstellen für das The-

ma Jugendschutz sensibilisiert sind und keineswegs die Augen vor der Problematik des Alkoholmissbrauchs verschließen. So war zum Beispiel nicht ein einziger Einsender der Meinung, Alkoholkonsum unter Jugendlichen sei „normal“ und ein Missbrauch nicht zu verhindern.

Im Gegenteil: Fast 100 Prozent der Teilnehmer an unserer Umfrage wollen an ihren Stationen für eine strikte Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen sorgen. Sie achten seit Beginn der Diskussion um ein Verkaufsverbot noch mehr als früher darauf, dass Kunden unter 18 keinen Alkohol erhalten – und plädieren dafür, dass dies alle Verkaufsstellen von Alkohol in gleicher Weise tun.

Stellvertretend für viele gleichlautende Einsendungen ein Shell-Pächter aus dem Westerwald: „Bei uns gibt es im Zweifel Alkohol und Zigaretten nur gegen Ausweis. Kein Ausweis, Pech gehabt.“

Zahlreiche Verantwortliche haben auch eigens noch mal ihre Mitarbeiter geschult oder selbst an Schulungen zum Thema Alkohol teilgenommen.

Allerdings laufen – und das zeigt unsere Umfrage auch – alle guten Absichten ins Leere, wenn zum Beispiel volljährige Kunden für ihre jüngeren Freunde oder gar für Fremde Alkohol erwerben. Knapp 54 Prozent der Einsender haben dies schon mal erlebt. Viele Betreiber fühlen sich deshalb von der Politik zu Unrecht an den Pranger gestellt und von Eltern und Schulen mit

Die Ergebnisse der Leserumfrage

Alkohol an Tankstellen – so stehen Sie dazu!

Wir fragten: „Was halten Sie vom Alkohol-Verkaufsverbot an Tankstellen?“

Sie antworteten: Knapp 93 Prozent sind strikt „gegen eine Einschränkung der Verkaufszeiten“. Etwas über fünf Prozent könnten mit dieser Einschränkung leben, 1,5 Prozent wäre ein Verbot egal.

Wir fragten: „Wie würde sich ein Alkohol-Verkaufsverbot auf Ihr Geschäft auswirken?“

Sie antworteten: Knapp 75 Prozent der Einsender gehen von

Einbußen aus, 25 Prozent schätzen, dass ihr Umsatz gleich bliebe.

Wir fragten: „Wirken sich die Diskussionen auf Ihr Verhalten und das Ihrer Mitarbeiter aus?“

Sie antworteten: 99,2 Prozent gaben an, noch stärker auf den Jugendschutz zu achten und/oder Schulungen durchzuführen.

Wir fragten: „Was, glauben Sie, wäre der richtige Weg, um Alkoholmissbrauch von Jugendlichen zu verhindern?“

Sie antworteten: 84,5 Prozent sprachen sich für Aufklärung in Elternhaus, Schule und Gesellschaft aus. 92,2 Prozent halten die strikte Einhaltung des Jugendschutzes für geeignet, das Problem Alkohol in den Griff zu bekommen. Nur eine Minderheit von 38 Prozent möchte aber ständig die Polizei zur Kontrolle im Haus haben. Der These „Da kann man nichts machen“ stimmte niemand zu.

Wir fragten: „Haben Sie/Ihre Mitarbeiter schon einmal an

Jugendliche Alkohol verkauft und warum?“

Sie antworteten: Nur knapp acht Prozent der Einsender gaben an, noch nie in diese Situation gekommen zu sein. 54,2 Prozent hatten das Alter falsch eingeschätzt, wenn sie Alkohol an Minderjährige herausgaben. 15,5 Prozent waren einfach nur unaufmerksam gewesen. Immerhin 54 Prozent haben aber auch schon mal erlebt, dass ältere für jüngere Kunden in die Bresche sprangen und so den Jugendschutz aushebelten.

Ihre Meinung

Lächerliche Reglementierung

„Wir brauchen nicht noch mehr Verbote.“
Esso-Pächter, Rheinland

„Wer trinken will, bekommt Alkohol auch woanders.“
Shell-Pächter, Bayern

„Wir sollten uns nicht zum Sündenbock machen lassen, weil in der Gesellschaft etwas schief läuft.“
Anonym per E-Mail

„Ich halte nichts von der stetig steigenden Reglementierung.“
Agip-Pächter, Brandenburg

„Lächerlich – will man mündige Bürger nur per Gesetz am Leben erhalten?“
SVG-Tankstelle, Ruhrgebiet

„Alles Humbug. Die Jugendlichen versorgen sich dann einfach früher am Tag mit Alkohol.“
Freie Tankstelle, Baden-Württemberg

„Heute Alkohol – und morgen Schokolade, weil sie dick macht?“
Total-Pächter, Nordrhein-Westfalen

„Hier wollen sich Politiker profilieren! Wie beim Rauchverbot!“
Total-Pächter, Sachsen-Anhalt

dem Problem alleingelassen. Ein Shell-Pächter: „Hier wird ein Problem auf die Händler abgewälzt, weil es für Eltern, Schulen und Polizei die einfachste Lösung ist.“

Die meisten Leser stellen deshalb in ihren Beiträgen grundsätzlich den Sinn von Maßnahmen in Frage, die nur Tankstellen und Raststätten treffen sollen, während andere Verkaufsstellen außen vor bleiben. Das von Politikern geforderte Verkaufsverbot sei daher, schreibt ein Pächter aus

dem Münsterland, „reiner Populismus. In großen Märkten finden keinerlei Kontrollen statt. Dort deckt man sich ein, besonders seit der Liberalisierung der Öffnungszeiten.“

Unsere Umfrage zeigt: Die Tankstellenunternehmer sehen sich in der Verantwortung, dass Alkohol nicht in Kinderhände kommt. Sie wollen aber keine Sündenböcke für Fehlentwicklungen sein, die eine ganze Gesellschaft betreffen.

Christian Wimmer

Kundenschwund und hohe Pachten

„Licht am Ende des Tunnels“

tm 9/2008: Leserbriefe



Der Aral-Betreiber aus Nordrhein-Westfalen fühlt sich mit seinen Stationsproblemen von Bezirksleiter und Gesellschaft alleingelassen. Gerne würde ich ihm meine Beratungsleistung für nachhaltige Umsatzsteigerung und erfolgreiche Kundenakquise vorstellen.

Ich bin selbstständige Unternehmensberaterin mit dem Spezialgebiet Tankstellen und

Kein Alkohol im Regal

„Sachbeschädigung schrumpft auf null“

tm 10/2008: Sollen die Stationen trockengelegt werden?

Ich habe seit über einem Jahr den Alkohol aus unseren Tankstellenregalen verbannt und bin somit das schwarze Schaf der Branche. Aber: Es funktioniert und man erfährt durch die Kunden durchweg Positives. Die Mitarbeiter sind entspannter, der Shop ist sauberer, es gibt fast keinen Schwund mehr und die Sachbeschädigung ist auf null geschrumpft. Der Umsatz mit alkoholischen Getränken fällt natürlich weg, dafür ist der Umsatz bei Süß-, Snack- und Tabakwaren gestiegen.

Würden sich die Leute einfach nur zusaufen, ohne sich zu erbrechen, wild herum

zu urinieren, Sachen zu beschädigen oder Mitmenschen zu prügeln, wäre die Politik nicht so weit gegangen. Es geht nicht um den Kauf von Alkohol, sondern darum, was nach dem Konsum passiert. Das Rauchverbot wurde eingeführt, um Passivraucher zu schützen. Genau das soll auch mit Alkohol passieren: Die Schäden an Menschen und Sachen reduzieren, die im Umfeld von alkoholenhemmten Leuten sind. Weniger Verkaufsstellen bedeuten weniger Umfeld.

Uwe Krieger,
Parkhaus Adlerstraße GmbH,
Nürnberg



arbeite seit 20 Jahren in dieser Branche. Zehn Jahre war ich für eine Tank- und Rastanlage in Idar-Oberstein verantwortlich. Seit Anfang dieses Jahres berate ich meine Kunden zu den Themen Betriebsanalyse, Controlling, Marketing, Organisation, Personalentwicklung und Franchise individuell und auf ihre Problematik abgestimmt. Besonders Eigentümer, die ja weitestgehend noch frei agieren können, wissen oft gar nicht, was für ein großes Potenzial sie an ihren Stationen haben.

Ich würde dem verzweifeltsten Tankstellenbetreiber gern „etwas Licht“ am Ende seines „Zapfsäulentunnels“ aufzeigen, damit er wieder Spaß, Freude und mehr Ertrag an seiner Tankstelle hat.

Antje Lezius,
Idar-Oberstein

Leserbriefe bitte an:

tm tankstellen markt
Springer Transport Media GmbH
Neumarkter Straße 18
D-81673 München
Fax: +49 89 43 72-11 81
tm.tankstellenmarkt@springer.com

